

Büchler, Gisela

**Staatsinstitut für Frühpädagogik und Familienforschung (Hrsg.)(1990):  
Handbuch der integrativen Erziehung behinderter und nicht behinderter  
Kinder. München: Reinhardt (352 Seiten; DM 68,-) [Rezension]**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 39 (1990) 9/10, S. 380-380*



Quellenangabe/ Reference:

Büchler, Gisela: Staatsinstitut für Frühpädagogik und Familienforschung (Hrsg.)(1990):  
Handbuch der integrativen Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder. München: Reinhardt  
(352 Seiten; DM 68,-) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 39 (1990)  
9/10, S. 380-380 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-24318 - DOI: 10.25656/01:2431

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-24318>

<https://doi.org/10.25656/01:2431>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**Vandenhoeck & Ruprecht** 

<http://www.v-r.de>

#### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

#### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von R. Adam, Göttingen · A. Dührssen, Berlin · E. Jorswieck, Berlin  
M. Müller-Küppers, Heidelberg · F. Specht, Göttingen

Schriftleitung: Rudolf Adam und Friedrich Specht unter Mitarbeit von Gisela Baethge und Sabine Göbel  
Redaktion: Günter Presting

39. Jahrgang / 1990

VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG  
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

seinem Schutz und der daraus folgenden – Gleichlaufprinzip – Anwendbarkeit des Inlandrechts, Art. 2 des Abkommens, nicht einmal genannt sind). c) Nach meinem Geschmack wäre wohl auch eine inhaltliche Selbstbeschränkung (etwa auf „Scheidungskinder“) vorteilhafter gewesen, da die Kapitel „Pflegekinder“ und „Namensänderung“ nur äußerst knapp ausfallen und etwa für Kinder in Pflegefamilien und die für sie so außerordentlich belastenden Platzierungskonflikte lediglich (wenn überhaupt) den äußeren Rahmen umreißen. Ohnehin erreichen die Autoren nicht einmal (äußerliche) Vollständigkeit – so fehlt die Behandlung des Sorgerechtsentzugs nach § 1666 BGB ebenso wie die Annahme als Kind (und Streitigkeiten um die Ersetzung fehlender Einwilligungserklärungen), um nur zwei Beispiele zu nennen.

Peter Finger, Frankfurt/M.

STAATSWINSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK UND FAMILIENFORSCHUNG (Hrsg.) (1990): **Handbuch der integrativen Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder**. München: Reinhardt; 352 Seiten, DM 68,-.

Es fällt schwer, dieses – um es gleich vorwegzunehmen – hervorragende Buch nur unter fachlichen Gesichtspunkten zu rezensieren, wie es dies zweifellos verdient, und nicht dem enormen Aufforderungscharakter nach eigenem Engagement im Bereich des Anliegens des Buches, welches sich bereits bei Lektüre der ersten Seiten zeigt, zu erliegen.

Gleichwohl ganz unterschiedliche und sicher auch nicht die ganze Problematik umfassende Aspekte dargestellt sind, gelingt dem STAATSWINSTITUT mit diesem Buch doch ein glänzend lesbarer Reader, der gleichwohl eine Fülle von Forschungsergebnissen vorlegend, zu jeder Zeit für alle Interessierten verständlich ist und hierin liegt gerade der besondere Wert des Buches: Eine Brücke zu schlagen zwischen Wissenschaftlern und Praktikern einerseits, Politikern und Eltern andererseits.

In einer Zeit, in der integrative Erziehung und Integration im weiteren Sinne endlich als nicht mehr aufhaltbar erkannt wird, wächst diesem Buch des STAATSWINSTITUTES FÜR FRÜHPÄDAGOGIK UND FAMILIENFORSCHUNG aufgrund der beschriebenen Art eine besondere Bedeutung zu, stellt es sich doch auch in den demokratischen Prozeß „um das humane Miteinander verschiedener sozialer Schichten, um den Abbau von Vorrechten einzelner Schichten und um die Überwindung hierarchischer Strukturen“, wie in der Einführung zitiert wird.

Neben eher politisch und organisatorisch befaßte Kreise ansprechenden Darlegungen zu geschichtlichen, gesetzlichen und inhaltlich strittigen Positionen, wird eine Vielfalt von Ideen und Daten, entwicklungs- und sozialpsychologischen Aspekten innerhalb und außerhalb der Familie referiert. Es werden Erfahrungen aus der praktischen Arbeit mit integrativen Einrichtungen, Beschreibung von Rahmenbedingungen hierzu, bis hin zur Ausführung über benötigtes Material geboten. Nicht zu vergessen die vergleichende Darstellung von Integration leistenden Projekten, bei welcher jedoch zu Unrecht der Eindruck entstehen könnte, daß integrative Erziehung nur auf dem Projektniveau und zwischenzeitlich nicht schon längst, zwar noch zu einem exklusiven aber doch deutlich breit orientierten Engagement geworden ist, selbst in Baden-Württemberg.

Insgesamt ein echtes Handbuch, auch zur einfachen Anregung geeignet und als Sammlung von Ideen zur Vermeidung von Fehlern bestens geeignet. Es gehört in die Hand sowohl derjenigen, die dem Anliegen integrativer Erziehung keine Sym-

pathie, als auch derjenigen, die ihm ein hohes Maß an Sympathie abgewinnen.

Gisela Büchler, Ravensburg

NEUNHÄUSER, G./STEINHAUSEN, H.-C. (Hrsg.) (1990): **Geistige Behinderung**. Stuttgart: Kohlhammer; 345 Seiten, DM 98,-.

Nachdem in den letzten Jahren mehrere Lehrbücher zur Pädagogik, speziell Heilpädagogik, der Geistigbehinderten erschienen sind, melden die Herausgeber des vorliegenden Bandes (Neuropädiater und Kinder- und Jugendpsychiater) auch die Zuständigkeit der Medizin für den Problemkomplex der geistigen Behinderung (wieder) an. Da man allerdings in Wissenschaft und Praxis der Behindertenhilfe den auftauchenden Problemen im Zusammenhang der geistigen Behinderung nur noch in interdisziplinärer Kooperation gerecht werden kann, haben die Herausgeber entsprechend auch Soziologen, Psychologen, Pädagogen und Juristen zu besonderen Themenschwerpunkten ihres Fachgebietes zu Wort kommen lassen.

Die insgesamt sechzehn Einzelbeiträge sind nach vier Bereichen gruppiert: A) Grundlagen, mit drei Artikeln zur Sozialepidemiologie (THIMM), zur Genetik und Biologie (ZERBIN-RÜDIN) und zu psychologischen Theorien der geistigen Behinderung (EGGERT). B) Klinik: Hier stehen Fragen der klinischen sowie der Psychodiagnostik, der Früherkennung, der psychopathologischen Begleitsymptome der geistigen Behinderung und besonders der klinisch-medizinisch unterscheidbaren Syndrome zur Diskussion. Zum letztgenannten Thema (klinische Syndrome) hat NEUNHÄUSER einen umfangreichen Beitrag (S. 100–200) verfaßt, der erschöpfend die gesamte Palette der bis heute bekannten ätiologisch-pathogenetischen Faktoren darstellt, die mit einer geistigen Retardierung verbunden sein können. Zahlreiche Zeichnungen verdeutlichen dabei die charakteristischen phänotypischen Merkmale der vorgestellten Syndrome. Im dritten Bereich (C) geht es um praxisnahe Fragestellungen von Behandlung und Rehabilitation (sieben Beiträge), wobei zunächst medizinische (KREBS), psychologisch-verhaltenstherapeutische (KANE) und sonderpädagogische Maßnahmen (MÜHL) herausgestellt werden. Aber auch die besonderen Aufgabenbereiche der Bewegungsförderung und des Sports (IRMISCHER), der beruflichen Bildung (DIETERICH), der familienorientierten Frühförderung (WARNKE) werden besonders ausführlich behandelt. Besonders erwähnenswert ist ein kurzer Beitrag von TOM MUTTERS, dem Begründer der deutschen ‚Lebenshilfe e.V.‘, zum Selbsthilfe-Prinzip. Der vierte Teilbereich des Sammelbandes (D) schließlich gibt in zwei Beiträgen aus der Feder von Juristen der ‚Lebenshilfe‘ Marburg jeweils einen fundierten Überblick über die einschlägigen rechtlichen Regelungen in der Praxis der Förderung und Eingliederung von Personen mit einer geistigen Behinderung (LACHWITZ) sowie auch zu speziellen Rechtsproblemen wie etwa der Pflegschaft, der Betreuung, des Personenschutzes unter besonderer Berücksichtigung der ethisch hochsensiblen Sterilisationsproblematik (HEINZ-GRIMM). Ein Anhang führt die nach Bundesländern geordneten Adressen kinder- und jugenpsychiatrischer, neuro- und sozialpädiatrischer Kliniken und Einrichtungen auf. Ein Sachwörterverzeichnis ist ebenfalls vorhanden.

Mit dem angezeigten Werk liegt eine sehr gehaltvolle, umfassende und facettenreiche Informationsquelle zum Problemfeld der geistigen Behinderung vor, die für Vertreter aller einschlägigen Fachdisziplinen sehr zu empfehlen ist. Besonders die glückliche Realisierung der interdisziplinären Perspektiven ist der